

Salzburg: Nach Herzinfarkt erst jetzt gefunden, die Nachbarn schlugen Alarm

Sechs Monate tot vorm Fernseher



Einsamer Tod in diesem Haus im Salzburger Stadtteil Taxham

Foto: MARKUS TSCHIPP

Einsamer Tod in einer Wohnung am Graf-Zeppelin-Platz in Salzburg-Taxham: Nachbarn hatten die Polizei gerufen, weil sie einen Pensionisten (54) schon längere Zeit nicht mehr gesehen hatten. Als die Beamten Nachschau hielten, fanden sie den leblosen Mann auf einer Couch. Der Fernseher lief – seit sechs Monaten...

Ewald K. lebte sehr zurückgezogen. Mit seiner Familie war er zerstritten, Freunde hatte er nur wenige. Nach einer Herzoperation vor einigen Jahren ging es ihm auch gesundheitlich nicht besonders gut. Er blieb immer öfter zu Hause und sah sich im Fernsehen seine Lieblingssendungen an. Nie-

manden fiel es vorerst auf, als der Mann Mitte März verstarb.

Nach einigen Wochen wurden dann die ersten Nachbarn skeptisch: „Vor der Tür lagen lauter Kataloge und sein Briefkasten ging über. Ich habe die Hausverwaltung angeschrieben, die reagierte aber nicht. Die

Miete wurde ja vom Konto überwiesen“, schildert eine Nachbarin.

Ein anderer Bewohner wunderte sich, warum der Fernseher

„Er lebte total zurückgezogen. Ich bin jetzt 15 und habe den Mann überhaupt noch nie gesehen.“

Nachbar Kevin mit Katze „Alyx“



Rudolf Feichtinger, stellvertretender Polizeidirektor, ließ die Wohnungstür von Ewald K. öffnen. Er berichtet, dass sich die Nachbarn in ähnlichen Fällen früher melden.

Herr Dr. Feichtinger, kommt es öfter vor, dass jemand monatelang tot in seiner Wohnung liegt?

„Eigentlich ist das eher selten. Wir hatten im August den Fall einer 84-jährigen Frau aus Gnigl zu bearbeiten. Sie war schon vor eineinhalb Jahren ver-



storben. Im Normalfall rufen aber die Nachbarn früher bei der Polizei an. Es fällt ja auf, wenn jemand nicht mehr aus dem Haus kommt

Kontakte sind das Wichtigste

und wenn der Briefkasten mit Werbematerial voll gestopft ist. Meist ist es aber der durchdringende Geruch, durch den die Menschen in

der Umgebung endlich Verdacht schöpfen.“

Wie kann man solche Tragödien in einer großen Stadt verhindern?

„Selbst eher zurückgezogene Menschen sollten unbedingt Kontakt zu den Nachbarn und zu Verwandten halten. Wenn jemand länger auf Urlaub fährt, sollte er auch bei Personen seines Vertrauens Bescheid geben. Wir haben nämlich schon Wohnungen durch die Feuerwehr öffnen lassen und die Besitzer waren nur verreist.“

dauernd lief. Aber auch auf seine Nachfrage gab es zu Beginn keine Reaktion der Verwaltung. „Ich habe den Ewald zuvor das letzte Mal vor zwei Jahren beim Hausarzt getroffen. Irgendwie habe ich mir schon Sorgen gemacht“, sagt der Mann jetzt.

Als sich die Anfragen immer mehr häuften, beschloss die Hausverwaltung endlich, die Polizei zu informieren. Am Dienstag wurde schließlich die Wohnungstür geöffnet. Ewald K. lag regungslos auf seiner Couch, der Fernseher lief. Ärzte stellten bei einer Obduktion fest: Der Mann war nach einem Herzinfarkt verstorben.

Junger Autolenker raste alkoholisiert in einen Kreisverkehr: Der Probeführerschein ist weg

Kurioser Unfall in der Nacht zum Freitag in Hallein: Ein Angestellter aus Elsbethen raste gegen 3 Uhr früh ungebremst in den Kreisverkehr „Heiligenstein“. Laut Polizei hatte er zuvor die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Die

Verkehrstafel, die der Besitzer eines Probeführerscheins gerammt hatte, wurde schwer beschädigt, genauso wie sein Auto. Grund des Unfalls dürfte die hohe Alkoholisierung gewesen sein. Der 21-Jährige war mit fast 1,8 Promille unterwegs.

Erfolg blieb aus: Snowgripper haben statt Gewinn 550.000 Euro Schulden gemacht

Bei der Präsentation noch hoch gelobt, musste die Firma Snowgripper in Saalfelden am Freitag Konkurs anmelden. Das Unternehmen ist Teil der Oberhofer Stahlbau GesmbH. Laut Kreditschutzverband haben sich rund 550.000

Euro Schulden angesammelt. Die Snowgripper sollten ursprünglich den Lawinenschutz revolutionieren, sahen aus wie umgekehrte Pflüge, die den Schnee und dessen Last aufteilen. Grund des Konkurses: „Kein absehbarer Erfolg“.

Salzburg AKTUELL

● Stau nach Unfall

Fünf Kilometer Stau vor dem Tauerntunnel am Freitag. Auslöser war ein Unfall in der Röhre, weil ein Deutscher (20) durch eine Vollbremsung auf die Gegenfahrbahn geriet und frontal gegen ein Auto prallte: Drei Verletzte.

● Mit Hand in Walze

Mit seiner rechten Hand geriet am Freitag ein Schlosser (18) in einem Kesselwerk in einem Schlosshofen in eine elektronische Blechwalze. Er zog sich schwere Verletzungen zu.

● Neuer Feuerwehrchef

Der Pongau hat einen neuen Bezirksfeuerwehrkommandanten: Brandrat Robert Lottermoser aus Pfarrwerfen löste Christof Unterkofler ab.

● Salto mit Auto

Eine Gastwirtin (37) aus Eugendorf überschlug sich Freitagvormittag mit ihrem Wagen auf der Henndorfer Landesstraße und wurde verletzt.

● Notbremse gezogen

Zwei polnische Taschendiebe flogen durch eine DNA-Analyse auf. Die beiden Männer hatten im April die Notbremse eines Intercity-Zuges gezogen, um zu entkommen. An Gepäckstücken sichergestellte Spuren entlarvten die international gesuchten Bahndiebe. Einer von ihnen sitzt bereits hinter Gittern.

● Kinder verletzt

Vier Verletzte forderte ein Verkehrsunfall Freitagnachmittag auf der Berndorfer Landesstraße. Ein Lenker aus Salzburg (20) sowie eine Zeitungsausfahrerin aus Berndorf (34) und ihre beiden mitfahrenden Kinder (15 bzw. 8) mussten im Spital versorgt werden.



Manuela Oberlechner hat selbst zwei Buben und darf Salzburgs neue „Super Nanny“ genannt werden

„Führerschein“ für Kindererziehung, auch Väter sind dabei

Mama zeigt, wie es besser geht: Premiere für Babysitter-Kurs

Omas, Studenten, Au-pair-Mädchen und auch der eine oder andere Vater werden am 23. September wieder die Schulbank drücken. Auf dem Stundenplan: Wie werde ich ein guter Babysitter. Eine zweifache Mama wird den Salzburgern erstmals ihr Wissen und Tricks verraten. Sie hat den Kurs für das Wifi selbst konzipiert.



Stierwascher

„In einer Woche fangt die Schul' wieder an. Für unsere Politiker gibt es aber diesmal a Nachprüfung: Weil sie im Budget nur lauter rote Zahlen haben und verzweifelt nach Geld suchen...“

Manuela Oberlechner hat zwei Magister – in Psychologie und Betriebswirtschaft – und ebenso viele Jungs – Julius (5) und Leander (7). Die 38-Jährige hat sich schon auf der Universität mit dem Thema „Familie“ beschäftigt, war für eine Studie in Ghana und als Au-pair in Rom. „Es war eine Kettenreaktion, wie ich zu diesem Thema gekommen bin. Mein jüngstes Projekt ist der Kurs für Babysitter am 23. September am Wifi in Salzburg“, erzählt sie.

Der Andrang dafür ist groß, bringt Oberlechner doch einen hervorragenden Ruf mit. Die „Super-Nanny“ auf Salzburgerisch sieht sich selbst aber gar nicht so. „Ich finde, man kann sich

viel Frust und Tränen sparen, wenn man ein paar einfache Dinge beachtet“, meint sie bescheiden.

So stehen bei ihr auf dem Stundenplan die Entwicklungsphasen der Kinder oder auch, dass ein Babysitter der verlängerte Arm der Familie sein soll. Auf das

VON MELANIE HUTTER

Argument, dass die Kinder früher ohne ihre Kurse auch groß geworden sind, antwortet sie: „Ja schon, aber wenn man es besser machen kann...“ Und sie hatte noch nie jemanden im Kurs – der wurde schon erfolgreich in Lienz und Innsbruck angeboten – der ohne Aha-Erlebnis aus dem Seminarraum ging. „Das Wichtigste ist doch zu erkennen, dass Kinder nicht nur irgendwie aufwachsen sollen. Sie verdienen immer unseren ganzen Einsatz.“ Mehr: www.family-support.net